

LETZTE BOJENRUNDUNG

Nachruf. Franz „Moni“ Eisl und Harald Fereberger sind innerhalb weniger Tage im Alter von 98 bzw. 90 Jahren verstorben. Der heimische Segelsport verliert mit ihnen zwei überaus erfolgreiche und integre Athleten

Franz „Moni“ Eisl wurde 1921 geboren und stammt wie Harald Fereberger aus Gmunden am Traunsee. Er war Mitglied im UYC Traunsee und nahm mit Harald Musil im Starboot 1960 in Rom und 1972 im Drachen in München an den Olympischen Spielen teil. Im UYC Wolfgangsee verbrachte er seine ersten Jahre als Drachen-Segler, seit 1980 war er Mitglied im UYCAS.

Monis erster Drachen war *Meermaid*, ein Haitzinger-Bau, Baujahr 1967. Mit diesem Boot und Harald Fereberger am Steuer gewann das Team zusammen mit Monis Bruder Friedl die erste österreichische Drachen-Staatsmeisterschaft 1967. Im Sommer 1968 versank *Meermaid* während eines Gewitters im Wolfgangsee. Moni erzählte diese Geschichte durchaus gerne. Sie begann meistens mit der Frage „Warum heißt mein Boot U-2? Weil: U-1 antwortet nicht!“. Mit U-1 ist allerdings *Meermaid* gemeint. Während einer Spazierfahrt mit Frau und Schwiegermutter am Wolfgangsee traf eine plötzliche Gewitterböe den Drachen und brachte ihn zum Sinken.

In den folgenden beiden Jahren segelte das Team Fereberger, Eisl, Stangl dann auf Karl Stangls Drachen *Serendepity*, ein Børresens, Baujahr 1962. Mit diesem Boot gewann das Team die Staatsmeisterschaft 1971. Im gleichen Jahr wurde aber ein neues Boot, ein Børresens-Bau, angeschafft und in Erinnerung an *Meermaid* mit dem Namen *U-2* registriert. Mit *U-2* ersegelte das Team Fereberger/Eisl alle ihre Erfolge während der nächsten Jahre. Zweimal wurde Moni auch am Steuer österreichischer Staatsmeister: 1976 und 1980.

Seine größten Erfolge feierte er jedoch mit Harald Fereberger: 6-facher österreichischer Staatsmeister, 11. Platz bei der

Weltmeisterschaft 1969 in Palma, 10. Platz bei den Olympischen Spielen 1972 in Kiel, 9. Platz bei der Weltmeisterschaft in Australien 1979. Der allergrößte Erfolg war jedoch der Weltmeistertitel 1977 in Thun/Schweiz.

Auch als Hochseesegler war Moni erfolgreich: 1980 gewann er den Titel bei der Swan-Weltmeisterschaft. Zwischen 1986 und 1992 führte er als Commodore den Yacht Club Austria. Mit Moni kamen die berühmten Regattasegler an die Spitze des YCA. Das war auch der große Coup des

Harald „Hari“ Fereberger gewann zusammen mit Moni Eisl und Karl Stangl, später auch Herbert Spitzbart praktisch jede Drachen-Regatta. Harald Fereberger wurde 6 Mal Drachen-Staatsmeister. Zwischen 1967 und 1978 gewann er bis auf zwei Jahre jeden Titel. Dabei war der Drachen gar nicht seine seglerische Hauptbetätigung. Neben den 6 Drachen-Titeln gewann er noch weitere 31 Staatsmeistertitel und war erfolgreich in O-Jolle, Finn, FD, Star, Soling, Yngling und H-Boot. Darüber hinaus war er ein leidenschaftlicher Offshore-Segler.

Von 1992 bis 1996 steuerte er als Commodore den Yacht Club Austria und setzte das Werk von Moni Eisl fort. Dreimal war er Olympia-Teilnehmer: 1952 in Helsinki im Starboot, 1960 in Rom im FD und schließlich 1972 in München/Kiel im Drachen zusammen mit Moni Eisl und Karl Stangl (10. Platz). Harald Fereberger stammt vom Traunsee, dort lernte er von seinem Vater das Segeln und blieb dem Revier auch treu. Dem UYC Traunsee stand er von 1990 bis 1999 als Präsident vor.

Weltmeister wurde er drei Mal: einmal im H-Boot, einmal in der Yngling und 1977 am Thunersee im Drachen zusammen mit Moni Eisl und Herbert Spitzbart mit drei Tagessiegen. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er zum Ehrenmitglied im Österreichischen Segel-Verband ernannt.

Moni Eisl und Harald Fereberger haben die Geschichte des österreichischen Segelsports nachhaltig geprägt und waren für viele Seglerinnen und Segler Vorbilder zu Wasser und zu Lande. Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied und sprechen den Familien und Hinterbliebenen unsere herzliche Anteilnahme aus!



Legenden. Hari Fereberger (links) und Moni Eisl am Attersee

Moni Eisl: Er realisierte die Idee, eine Hochsee-Regatta für den Yacht Club Austria auszurichten. Das Besondere dabei war, dass auch Fahrtensegler einen Spinnaker fahren sollten und damit die sportliche Seite des Hochsee-Segelns in den Vordergrund gerückt wurde. Ein weiterer Aspekt dieser Regatta war, dass eine Einheitsklasse zur Verfügung gestellt wurde, um sich unter gleichen Voraussetzungen an der Regattabahn zu matchen. Die Idee war so bestechend, dass im achten Veranstaltungsjahr bereits 71 Yachten am Start des legendären Austria-Cup waren.